



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch das Oberwesergebiet

Dieckhoff, Otto

Hamelns [u.a.], 1912

Tour 106. Rinteln. Pl. 22.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33599

Umkehrung (Einzelheiten oben): Aus dem Bahnhof Lauenau tretend geradeaus, aber gleich ersten Feldweg r., nach 12 Min. r. über die Bahn nach Meinsen. L. durch den Ort; wo die Straße scharf l. biegt, geradeaus erst Feldweg, dann am Grenzgraben aufwärts bis an den Fichtenwald. — Aus dem Bahnhof Messenkamp tretend r., gleich r. über die Geleise und auf der Straße nach Hülsede. Durch das Dorf, die Kirche r. lassend, am Ende r. hinaus; 15 Min. später mit dem Lauenauer Wege zusammen l. aufwärts. — Durch die Fichten auf schmalen Pfad geradeaus weiter (l. zwei kleinere Süntelbuchen), dann auf Fahrweg an den hohen Fichten (l.) hin und nach 10 Min. l. zur Süntelbuche. In gleicher Richtung hinaus zum Waldrande, an diesem l. aufwärts; am Ende der Wiese l. hinein, aber bald wieder r., erst in der Nähe der Fichten, dann des Waldrandes. Nach 15 Min. (v. d. Buche) scharf l., genau östlich, in einer kleinen Senke hinab. Im Bleeksgrunde den Fahrweg kreuzend in gleicher Richtung auf Forststraße wieder hinauf. Wo diese nach 5 Min. l. biegt, r. ab den Zeichen nach aufwärts und in langer Buchenschneise bis vor den Fichtenwald. Vor diesem ein wenig l., dann Fichtenschneise r. 4 Min. später nicht den Zeichen nach l. ab, sondern geradeaus weiter in 6 Min. zur Hütte auf dem Dachtelfelde. Noch 2 Min. in gleicher Richtung weiter, dann Schneise l.; nach 6 Min. r. um an den Fichten entlang, immer geradeaus, und in einer kleinen Schlucht hinunter in den Wellergrund. Gegenüber wieder hinauf und oben r., immer in der Nähe des Abhangs, 25 Min. lang; dann l. hinauf zum Hohenstein. Weiter s. S. 314.

Tour 106. Rinteln. Pl. 22.

Spezialführer: Rinteln a. d. Weser in Wort und Bild, herausgegeben vom Verschönerungsverein, Preis 50 Pf. — Auskunft erteilt der Verschönerungsverein: Apotheker Opitz und der Magistrat.

Bahnhöfe: Staatsbahnhof am rechten Weserufer, 15 Min. nördl. der Stadt. Östlich daneben der Bahnhof der Kleinbahn Rinteln-Stadthagen. Verbindung mit der Stadt durch Omnibus (10 Pf.) und Hotelwagen (25 Pf.).

Dampfschiffahrt: Vom Mai bis September Sonn- und Festtags 11 Uhr 30 Min. Verbindung mit der Porta und Minden, Fahrpreis 1 M., Kinder 50 Pf.

Post und Telegraph: An der Klo-

sterstraße gegenüber dem Kreishaus. Post nach Rodenberg über Steinbergen einmal täglich in 3 $\frac{1}{2}$ St. Anschluß nach Bad Nenndorf; nach Hohenhausen über Möllenbeck und Langenholzhausen einmal in 1 $\frac{1}{4}$ St. mit Anschluß nach Lemgo. Landbriefträgerpost (ein Platz auf dem Bock) nach Varenholz, Bremke und Almena einmal; Omnibus nach Rehren einmal.

Gasthöfe: In der Stadt: Stadt Bremen bei der Weserbrücke mit Garten, Zur Bunte, 7 Min. vom Bahnhof, mit großem Garten, Stadt Cassel, in allen Z. m. F. von 2,50 M. an; Ratskeller, Zum Löwen, Weserstraße 1, in beiden Z. m. F. von 2 M. an; Hartmann, Kirchplatz, Z. m. F. von 1,75 M. an; Deutsches Haus, 4 Min. von der Bahn, W. Krumsiek, W. Tünnermann, H. Griepenstroh (Nolte Nachfolger), Zum Bahnhof (Korsmeyer), in allen Z. m. F. von 1,50 M. an; K. Bühne, K. Meyer, in beiden Z. m. F. von

1,25 M. an; L. Beißner, H. Heinemann, Chr. Löding, Z. m. F. von 1 M. an. — Außerhalb der Stadt: Zum Waldkater, 20 Min. nördlich vom Bahnhof am Waldrande des Vorberges, Z. m. F. 2 M.; Zum Kroll, südlich vor der Stadt, 30 Min. vom Bahnhof, Z. m. F. 1,50 M.

Restaurant: Ratskeller, altdeutsche Bierstube. — **Konditorei und Café** von Laporte, Weserstraße.

Badeanstalt: In der Weser am rechten Ufer unterhalb der Brücke, auch Zellenbäder.

Rinteln (5720 Einw.), Hauptstadt der ehemaligen Grafschaft Schaumburg, jetzt des gleichnamigen Kreises der Provinz Hessen-Nassau, liegt freundlich im breiten Tale der Weser an der Mündung der Exter. Station der Bahn Löhne-Hildesheim und Ausgangspunkt der Kleinbahn Rinteln-Stadthagen, deren Fortsetzung nach Lemgo geplant ist; Amtsgericht, Königl. Gymnasium und Königl. Lehrerseminar, Städtische Höhere Mädchenschule; bedeutende Glashütte, westlich vom Bahnhof, Zigarrenfabriken, Bierbrauerei, Apfelkellerei „Pomona“, Holzsägerei, Korbflechtereien, Ziegeleien.

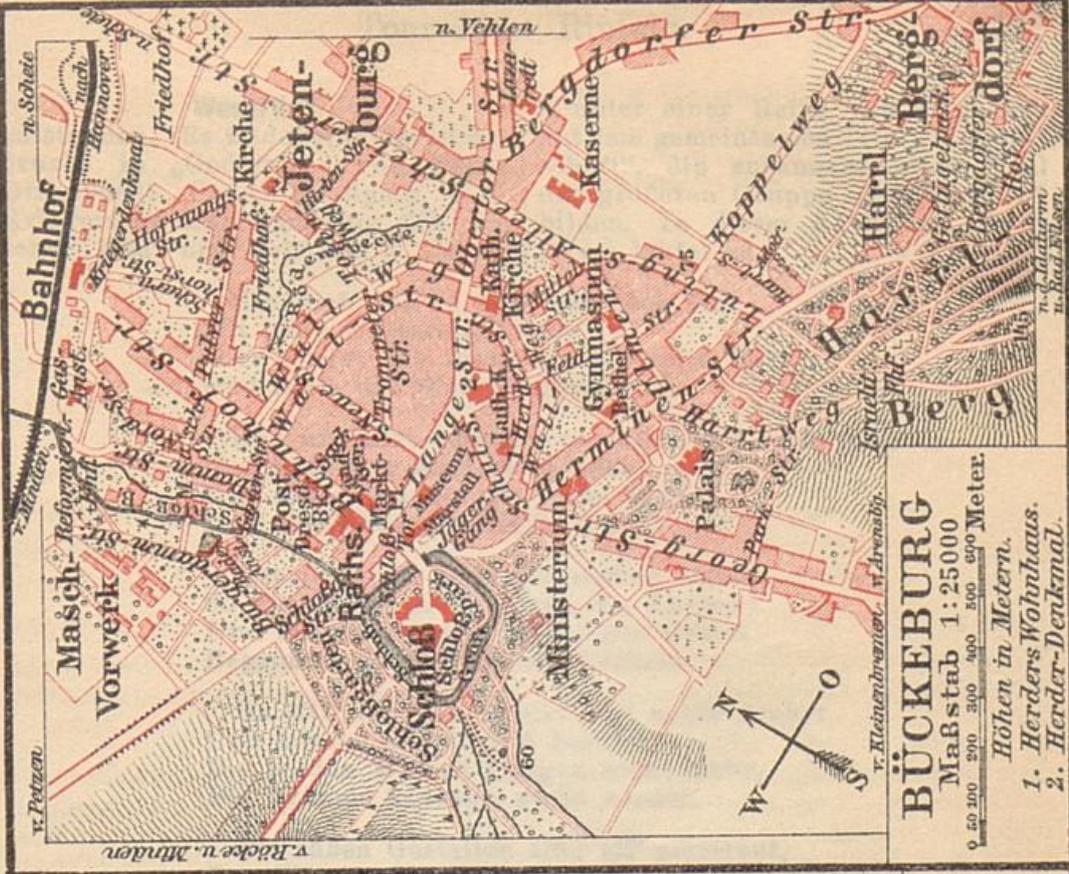
Geschichtliches. Das alte, 1158 zuerst erwähnte Dorf Rinteln (Rincelen aus rinc und tel, telge = „zu dem ringförmigen Ackerland“) lag auf dem rechten Weserufer in der Nähe der heutigen Glashütte. Die Form „Rentene“ stammt von den Abgaben (Renten), die der Bischof von Minden in einer ebenfalls auf dem rechten Ufer gelegenen Kapelle, der Ringelklause, erheben ließ. Die Stadt auf dem linken Ufer wurde im Anfang des 13. Jahrh. von dem (in T. 101 erwähnten) Grafen Adolf IV. gegründet und erhielt 1239 die Lippischen Stadtrechte und 1257 eine Befestigung. 1621 verlegte Graf Ernst III. von Schaumburg das „Gymnasium illustre“ von Stadthagen nach Rinteln und erhob es zu einer protestantischen **Universität**. An ihr lehrte Josua Stegmann (gest. 1632), der Dichter des bekannten Kirchenliedes „Ach bleib mit deiner Gnade“; sein Grabstein steht in der Nikolaikirche. Zur Zeit des Königreichs Westfalen wurde die Universität 1809 aufgehoben und mit der zu Marburg vereinigt. 1817 erhielt die Stadt zum Ersatz wenigstens ein Gymnasium,

an dem u. a. in neuerer Zeit der bekannte Pädagoge Otto Frick als Direktor wirkte, der spätere Leiter der Franckeschen Stiftungen in Halle. Nach dem Aussterben der Grafen von Schaumburg, 1640, kam Rinteln an Hessen und wurde in den Jahren 1665–68 zu einer Festung ausgebaut, deren Grundriß man heute noch deutlich erkennt; aber auch sie wurde zur Zeit der westfälischen Herrschaft 1807 geschleift.

In Rinteln verbrachte seine Jugendzeit der Dichter und Dramaturg

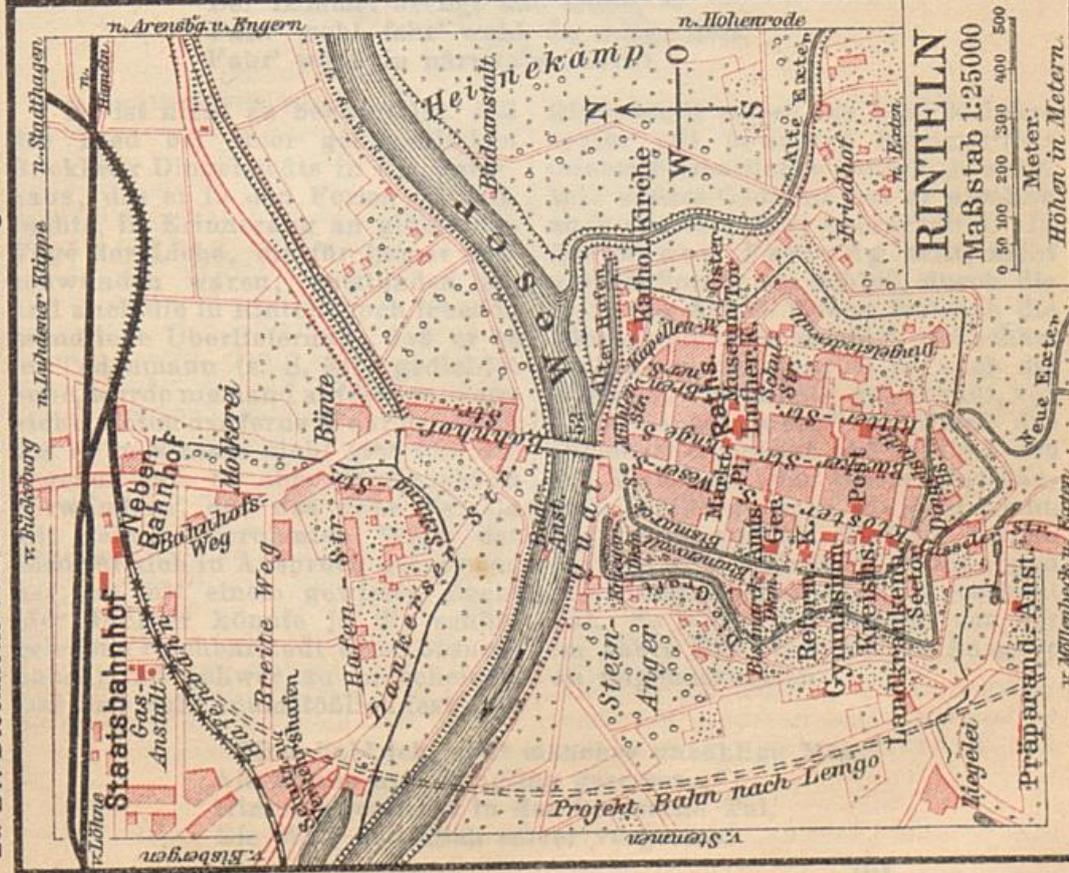
Franz Dingelstedt.

Er ist am 30. Juni 1814 zu Halsdorf in Oberhessen geboren und am 15. Mai 1881 als Generaldirektor der Kaiserlichen Theater in Wien gestorben. In Rinteln, wo sein Vater Klostervogt war, hat er von 1822–31 das Gymnasium besucht. Dann studierte er bis Ende 1834 in Marburg, ging 1835 als Lehrer an einer Erziehungsanstalt für junge Engländer nach Ricklingen bei Hannover und wurde im Mai 1836 Gymnasiallehrer in Cassel. In dieser Zeit von 1831–37 ist sein weitbekanntes und vielgesungenes



BÜCKEBURG
 Maßstab 1:25000
 Höhen in Metern.
 0 50 100 200 300 400 500 600 650 Meter.
 1. Herders Wohnhaus.
 2. Herder-Denkmal.

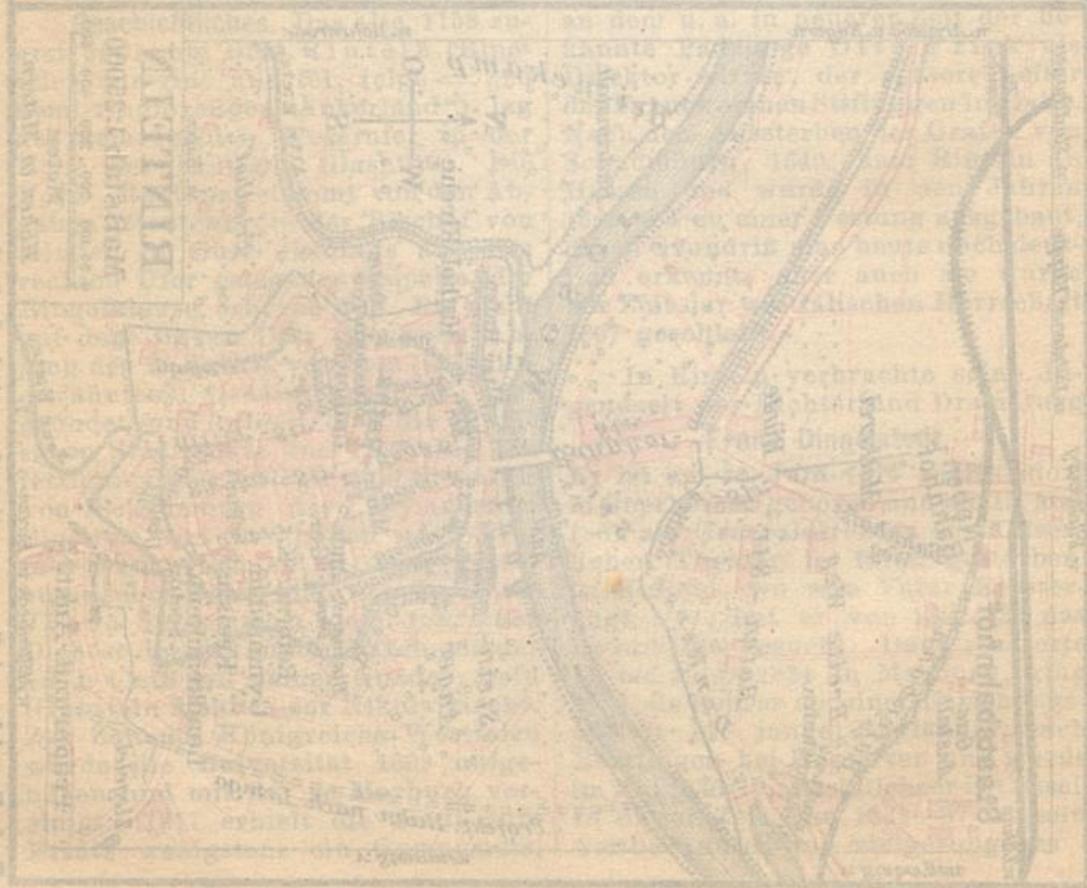
Zu Dr. Dieckhoffs Führer durch das Oberwesergebiet.



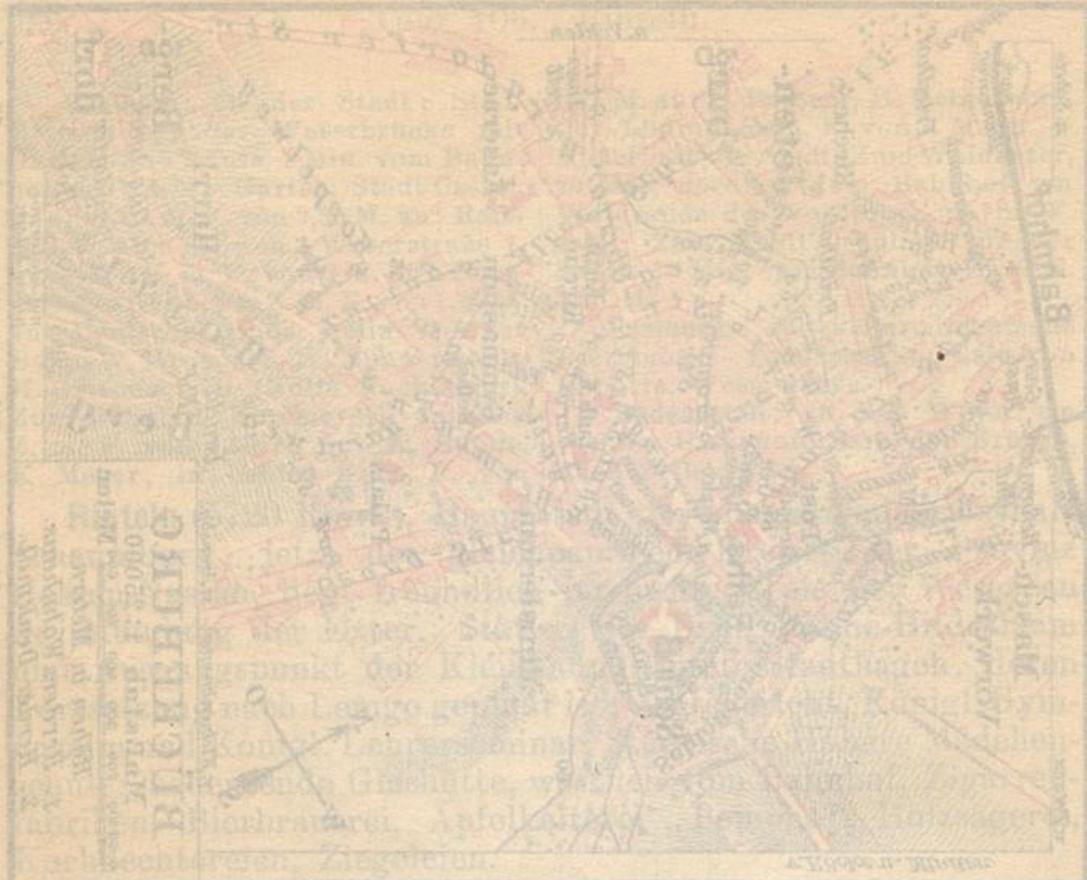
RINTELN
 Maßstab 1:25000
 Höhen in Metern.
 0 50 100 200 300 400 500 Meter.

Verlag des Wesergebirgsvereins, Hameln.
 F. A. Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt in Leipzig.

Е. V. Вюркбургъ, Гробница князя и княгини въ Гробницѣ



Азбука для Московскихъ школъ



Weserlied

entstanden. Es findet sich zuerst gedruckt in „Gedichte. Von Franz Dingelstedt. Cassel u. Leipzig. J. C. Kriegersche Buchhandlung (Th. Fischer) 1838“ und steht auf S. 121 als

8. unter einer Reihe von 9 Liedern mit dem gemeinsamen Titel „Wanderschaft“, die zusammen einen Teil der größeren Gruppe „Jahreszeiten“ bilden. In dieser ältesten Fassung lautet es:

Hier hab' ich so manches liebe Mal
Mit meiner Laute gesessen,
Hier schaut' ich hinunter in's weite Thal,
Und hatte die Welt vergessen.

Und um mich rauscht' es und klang es so hehr
Und über mir tagt' es so helle
Und unten brauste das ferne Wehr
Und der Weser blitzende Welle.

Wie liebende Töne aus rothem Mund
So flüstert' es rings durch die Bäume
Und aus des Thales blühendem Grund
Begrüßten mich nickende Träume.

Da sitz' ich nun wieder und spähe umher
Und horche hinauf und hernieder;
Die holden Weisen klingen nicht mehr,
Die Träume kommen nicht wieder.

Die süßen Gestalten sind all' zerstreut,
Der Himmel beengt und trübe, —
Fahr' wohl, fahr' wohl, du selige Zeit,
Fahr' wohl du närrische Liebe!

Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Lied bei einer gelegentlichen Rückkehr Dingelstedts in das Vaterhaus, das er in den Ferien oft aufsuchte, in Erinnerung an glückliche Tage der Liebe, die für immer verschwunden waren, entstanden ist, und auch die in Rinteln noch lebende mündliche Überlieferung, daß er es in Todenmann (s. S. 341) gedichtet habe, würde niemand anfechten, wenn nicht „unten das ferne Wehr brauste“, das es in Rinteln nicht gibt und nie gegeben hat. So aber ist es nicht zu verwundern, daß das nahe Hameln mit seinem berühmten Wehr das Lied für sich in Anspruch genommen hat; ob mit einem gewissen Recht (der Dichter könnte ja die schöngelegene Nachbarstadt öfter besucht haben), ist schwer zu entscheiden. Das aber steht unumstößlich fest, daß

Dingelstedt selbst das Lied 20 Jahre später mit bewußter Bestimmtheit seinem heimatlichen Rinteln zuweist. Wie andere Gedichte hat er nämlich auch dieses später überarbeitet. In der neuen Fassung tritt nicht nur die Pointe am Schluß, durch die er in der Art H. Heines ironisch die Illusion plötzlich zerstört, viel schärfer hervor, sondern es ist auch die Situation bestimmter gezeichnet, vor allem ist das „weite“ Tal durch das „heimische“ ersetzt und an die Stelle des Wehrs ist „der Weser geschlängelte Welle“ getreten, die jeder kennt, der einmal von den Rinteler Bergen auf das von zahlreichen Windungen des Flusses durchzogene Tal geschaut hat. So lautet das Gedicht von der im Jahre 1858 erschienenen Ausgabe an folgendermaßen:

Hier hab' ich, ach! manches unzählige Mal,
Als Knabe und Jüngling gesessen,
Hinuntergeschaut in das heimische Tal,
Die Welt und mich selber vergessen.

Und um mich erklang es so heiter, so hehr,
Der Himmel erschien mir so helle,
So feierlich blitzte von unten daher
Der Weser geschlängelte Welle.

Wie liebender Sang aus dem lieblichsten Mund,
So rauschte es rings durch die Bäume,
Und überall aus dem grünenden Grund
Begrüßten mich goldene Träume.

Nun sitz' ich als Mann da, und spähe umher,
Ich horche hinauf und hernieder:
Die holden Gesänge, sie kommen nicht mehr,
Die goldenen Träume nicht wieder.

Sie ziehen davon, wie die Wolken so weit,
So rasch, als ob Sturm sie vertriebe;
Fahrt wohl, all ihr Engel der kindlichen Zeit,
Du auch, du verteuflte Liebe!

Populär geworden freilich ist diese Fassung nicht, sondern die alte, die in der Komposition Pressels jetzt überall gesungen wird. Der übliche Text ist der Ausgabe der Gedichte Dingelstedts vom Jahre 1845 entnommen, der gegen die Fassung von 1838 schon einige kleine Änderungen aufweist; die stärkste scheint Pressel daran vorgenommen zu haben, indem er in der unverändert gebliebenen letzten Zeile schrieb: „Fahrt wohl, ihr Träume der Liebe!“

Dingelstedt hat noch in manchem Liede von den Bergen und Wäldern seiner Heimat und von der „lieben, alten Weser“ gesungen. Sein schönstes Heimatgedicht aber ist zweifellos das diesem Buche vorangestellte Lied „Die Weser“.

Sehenswürdigkeiten: Die **Marktkirche** (St. Nikolaus) im Übergangsstil aus dem 13. Jahrh., 1866 wieder hergestellt; gotischer Chor, Taufbecken von 1582, prachtvoller Renaissancekelch, schöne Grabsteine. Die reformierte Kirche, neben dem Gymnasium, einziger Rest des 1238 in Rinteln gegründeten Jakobs-klosters, später Universitätskirche. Die neue katholische Kirche, schön und frei gelegen auf dem Kapellenwall. Das **Rathaus**, ein schöner Renaissancesteinbau aus dem

16. Jahrh.; die beiden reichen Nordgiebel sind dem Markte zugekehrt, der ältere Flügel trägt das Schaumburger Wappen mit der Zahl 1583. Die beiden von Münchhausenschen Adelshöfe an der Ritterstraße und schöne alte Bürgerhäuser: Bäckerstr. 7 das älteste Fachwerkhaus aus dem Jahre 1537, Engest. 2, Bäckerstr. 20. 21, Brennerstr. 18 und das Innere des Seehausenschen Hauses am Markt. Das **Altertumsmuseum** der Grafschaft Schaumburg in einem schön erneuerten Hause aus dem 16. Jahrh. am Kirchplatz, Eintritt jederzeit für 25 Pf. Darin eine Bürgerstube, Küche und Kammer, große Diele; vorgeschichtliche Altertümer, Waffen, Erzeugnisse des Kunsthandwerks, besonders der Schmiedekunst, Zunftsachen, Truhen, Bilder, Handschriften und Bücher. Im oberen Stock das **Dingelstedt-Zimmer** mit des Dichters Studierzimmereinrichtung, seiner Bibliothek und einer großen Menge von Erinnerungen und Ehrengaben.

Die Besichtigung der **Glashütte**, 10 Min. westlich vom Bahnhof, wird nach Anfrage im Kontor gestattet.

Spaziergang: Über den Blumenwall, eine schöne Parkanlage zwischen zwei Armen der Exter, der ehemalige Botanische Garten; hier Kriegerdenkmal und Bismarckdenkmal.